

Obstgarten und seine Blumen, die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, zurückschauend auf das Werk eines Meisters, dessen Gedichte Gemälde in Worten, und dessen Bilder gemalte Gedichte waren; Jahre, verschönt und verklärt durch regen Austausch mit Gästen und Nachbarn, Hohen und Niederen, geweiht durch einsame Meditation über die ergreifende Schönheit der Schöpfung und die heiligen Texte der Lehren Buddhas von der Erlösung von Sünde und Kummer. Und wir fühlen die Gegenwart einer Größe wie eine überwältigende Rundschau, in deren Anschauen Schweigen unseren Mund befällt, denn selbst Worte des Lobes werden störende Entweihung.

GEDICHTE VON WANG WE

ÜBERSETZT VON DAULING HSÜ UND STEPHAN KUTTNER

Abschied.

Ich steig vom Pferd und reich Dir Wein,
 Ich frage Dich, wohin Du wanderst.
 Du sagst, die Welt sei schal geworden,
 Du wollest ruhen an des Südbergs Hängen.
 So geh! Laß allen Kummer fahren.
 Die weißen Wolken ziehen ohne Ende.

Landhaus in Dschung Nan.

Seit meinen Mannesjahren suche ich den Frieden,
 Und alternd zog ich an des Südbergs Abhang mich zurück.
 Der Laune folgend schlendre manchmal ich alleine,
 Erbaulich trägt mich inhaltloses Glück.
 Ich wandle, bis den Pfad das Wasser endet,
 Und sitze dort und schau, wie Wolk auf Wolke steigt.
 Der alte Nachbar kommt von ungefähr gegangen.
 Wir plaudern, merken nicht, wie sich der Abend neigt.

Abreise nach An Si.

In der Grenzstadt. Morgenregen sprüht herab auf feinen Staub,
 Vor dem Gasthaus grüne Weiden glänzen frisch in jungem Laub.
 Ich beschwöre Dich: noch einmal leere Deinen Becher Wein!
 Westlich aus dem Yang-Paß tretend wirst Du ohne Freunde sein.

An Pe Di.

Nah und fern sind Tag und Abend heiter,
 Dichten wir gemeinsam neue Lieder!
 Sorglos send ich meine Blicke in die Ferne

Mit behaglich aufgestützter Wange.
Frühlingswind durchpulst vielhundert Gräser,
Junge Orchideen sprießen an der Hecke,
Zärtlich wärmt die Sonne meine Zimmertür.

Da naht sich ein Bauer, mir Botschaft zu bringen:
„Der lachende Frühling zog ein in die Fluren.
Schon quillt in den Feldern das Wasser empor.
Noch zögert der Pfirsichbaum, Blüten zu zeigen,
Doch treibts aus den Zweigen schon Knospen hervor.
Nun rüstet zur Heimfahrt Pferde und Wagen,
Das Feld zu bestellen kommt bald der Tag!“

In Dschu Li Guan.

Alleine sitzend tief im Bambushaine
Schlag ich die Zither, singe leis.
So ganz im Wald mich niemand weiß;
Der helle Mond nur kommt mit seinem Scheine.

In Mu Lan Tsai.

Der Herbstberg sammelt auf sich den letzten Strahl,
Im Fluge jagen Vögel nach Hause dort.
Noch glänzend hie und da ein Fittich. . .
Abendlich nun ist der Gipfel schon fern.

UMSCHAU

KLEINE NACHRICHTEN

Die chinesische Nationalregierung hat bekanntlich den alten Mondkalender aufgehoben. Dem neuen Kalender entsprechend ist für alle amtlichen Stellen und für die Schulen der Sonntag als Ruhe- und Feiertag eingeführt, außerdem eine Anzahl nationaler Feste. Aus der Erwägung heraus, daß das Volk an den Sonntag als Ruhetag noch wenig gewöhnt ist, Arbeit und Feiern also nicht im Einklang stehen, hat die Regierung kürzlich auf eine Eingabe des Innen- und des Unterrichtsministeriums hin die Wiedereinführung der wichtigsten Feiertage des alten Kalenders

von 1931 ab verordnet, so jedoch, daß Tag und Monat, an dem bisher nach dem Mondkalender ein Fest gefeiert wurde, nunmehr nach dem Sonnenjahr gerechnet wird. So soll also z. B. das Drachenbootfest am fünften Tage des fünften Monats wieder gefeiert werden dürfen; während dieser Tag aber früher etwa mit der Sommersonnenwende (21. Juni) gleichzeitig fiel, tritt dafür nun schematisch der 5. Mai ein. Folgende Feiertage sind — außer dem bereits 1911 eingeführten westlichen Neujahrsfest — in dieser Weise eingesetzt worden: 15. Januar